...n, Kirchplatz 3—4.

...ugspreis:
...50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
...vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 26. November 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Rechtsverhältnisse der Kommunalbeamten.

Nachdem die „Frankf. Ztg." schon früher verschiedene Male Bestimmungen aus dem neu geplanten Kommunalbeamtengesetze veröffentlicht hat, ist die „Köln. Ztg." jetzt in der Lage, den „Entwurf eines Gesetzes betreffend Rechtsverhältnisse der Kommunalbeamten" vollständig, so wie er sich mittlerweile gestaltet hat, mitzutheilen. Der Entwurf besteht aus vier Titeln, von denen der erste allgemeine Bestimmungen enthält. Von diesen seien folgende hervorgehoben:

Kommunalbeamter im Sinne dieses Gesetzes ist jeder Beamte, welcher von der zuständigen Behörde für den Dienst einer Gemeinde oder eines sonstigen Kommunalverbandes als solcher angestellt ist. Auf kommunale Ehrenbeamte findet dieses Gesetz keine Anwendung. — Ueber die Eigenschaft eines Angestellten als Kommunalbeamten entscheidet, wenn Streit entsteht, die Aufsichtsbehörde des Kommunalverbandes. Gegen die Entscheidung steht den Betheiligten unter Ausschluß des ordentlichen Rechtsweges binnen zwei Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren zu. Zuständig ist, wenn die Entscheidung von dem Landrath gefällt ist, der Bezirksausschuß, in den übrigen Fällen das Oberverwaltungsgericht. — Der Erlaß von Vorschriften über die Gewährung von Tagegeldern und Reisekosten an die Beamten bei Dienstreisen kann durch Statut des Kommunalverbandes erfolgen. — Hinsichtlich der Dienstvergehen der Kommunalbeamten und derjenigen sonstigen Verhältnisse derselben, welche in diesem Gesetze nicht anderweitig geregelt sind, bewendet es bei den bestehenden Bestimmungen.

Der zweite Titel handelt von den Beamten der Stadtgemeinden. Die Hauptbestimmungen dieses Titels sind folgende:

Die Anstellung derjenigen städtischen Beamten, welche nicht zu den Mitgliedern des kollegialischen Gemeindevorstandes (Magistrats) gehören oder in Städten ohne kollegialischen Gemeindevorstand nicht als Bürgermeister oder Stellvertreter des Bürgermeisters (zweiter Bürgermeister, Beigeordneter) bestellt sind, erfolgt vorbehaltlich der nachstehenden Ausnahmen auf Lebenszeit:

Die Annahme von Beamten kann zu lediglich vorübergehenden Dienstleistungen, zur Vorbereitung oder auch Probe erfolgen. Ueber die Eigenschaft von Dienstleistungen als lediglich vorübergehender entscheidet, wenn Streit entsteht, die Aufsichtsbehörde der Stadtgemeinde. Anstellungen auf Probe dürfen die Dauer von einem Jahre nicht übersteigen. Eine Verlängerung bis zu zwei Jahren ist nur mit Genehmigung des Bezirksausschusses zulässig. Bestimmungen, welche von dem Grundsatze der Anstellung der Beamten auf Lebenszeit abweichen, können durch Ortsstatut oder in einzelnen Fällen festgesetzt werden. Die Festsetzungen unterliegen der Genehmigung des Bezirksausschusses. Die Genehmigung kann auf Widerruf ertheilt werden. Auf die Beamten der städtischen Betriebsverwaltungen findet der Grundsatz der Anstellung auf Lebenszeit nur insoweit Anwendung, als die Stadtgemeinden dies beschließen. — Die Stadtgemeinden sind befugt, die zu technischen oder mechanischen Dienstleistungen erforderlichen Kräfte im Wege des privatrechtlichen Vertrages einzustellen, sofern den Einzustellenden obrigkeitliche Befugnisse nicht übertragen werden sollen.

Die auf Lebenszeit oder Kündigung angestellten städtischen Beamten erhalten bei eintretender Dienstunfähigkeit — sofern nicht mit Genehmigung des Bezirksausschusses ein Anderes vereinbart ist — Pension nach den für die Pensionirung der unmittelbaren Staatsbeamten geltenden Grundsätzen. — Die Wittwen und Waisen dieser Beamten erhalten Wittwen- und Waisengeld nach den für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Stadtbeamten geltenden Vorschriften. — Ueber streitige Pensionsansprüche der Beamten der Stadtgemeinden sowie über streitige Ansprüche der Hinterbliebenen der Beamten auf Wittwen- und Waisengeld beschließt der Bezirksausschuß.

Im dritten Titel befinden sich bezüglich der Beamten der Landgemeinden, der Landbürgermeistereien, Aemter und Amtsbezirke folgende Hauptbestimmungen:

Die bezüglich der Hinterbliebenen der Beamten der Stadtgemeinden getroffenen Bestimmungen finden auf die Hinterbliebenen obiger kraft Gesetzes pensionirten Beamten sinnentsprechende Anwendung, jedoch so, daß an Stelle des Bezirksausschusses der Kreisausschuß tritt. — Die Anstellungs- und Pensionsverhältnisse der sonstigen Beamten dieser Verbände, abgesehen von den Gemeindevorstehern, sowie die Ansprüche der Hinterbliebenen dieser Beamten auf Wittwen- und Waisengeld können durch Ortsstatut geregelt werden. Auch kann für größere Landgemeinden, Landbürgermeistereien oder Aemter, für welche nach ihren besonderen örtlichen Verhältnissen ein Bedürfniß ortsstatutarischer Regelung besteht, insbesondere städtische Vororte, Industrieorte, Badeorte u. s. w., sofern ein genehmigtes Ortsstatut nicht zu Stande kommt, auf Antrag der Aufsichtsbehörde der Kreisausschuß beschließen, ob und in wie weit die Bestimmungen über die Beamten der Stadtgemeinden auf die Beamten oder einzelne Klassen der Beamten dieser Verbände sinnentsprechende Anwendung zu finden haben.

Im vierten Titel wird bezüglich der Kreisbeamten bestimmt, daß die Vorschriften über die städtischen Beamten auf sie sinnentsprechende Anwendung finden. Für die Provinzialbeamten sollen die jetzt schon bestehenden Bestimmungen weiter gelten. Außerdem enthält der Titel noch Schluß- und Uebergangsbestimmungen, unter ihnen die Festsetzung des Termins für das Inkrafttreten des Gesetzes auf den 1. April 1900.

... den „Gedanken und ... Bismarcks

... [illegible] ...illes" fol-

mehr, faktisch weniger als heut zu bedeuten hatte, ein werbendes Element für Einheit und Zentralisation bildete, und ich war überzeugt, daß der festigende Druck auf unsere Reichsinstitutionen um so nachhaltiger sein müßte, je mehr der preußische Träger desselben das gefährliche, aber der deutschen Vorgeschichte innelebende Bestreben vermiede, den anderen Dynastien die Ueberlegenheit der eigenen unter die Augen zu rücken. König Wilhelm I. war nicht frei von der Neigung dazu, und sein Widerstreben gegen den Titel war nicht ohne Zusammenhang mit dem Bedürfnisse, gerade das überlegene Ansehen der angestammten preußischen Krone mehr als das des Kaisertitels zur Anerkennung zu bringen. Die Kaiserkrone erschien ihm im Lichte eines übertragenen modernen Amtes, dessen Autorität von Friedrich dem Großen bekämpft war, den Großen Kurfürsten bedrückt hatte. Bei den ersten Erörterungen sagte er: „Was soll mir der Charakter-Major?", worauf ich u. A. erwiderte: „Ew. Majestät wollen doch nicht ewig ein Neutrum bleiben, „das Präsidium"? In dem Ausdrucke „Präsidium" liegt eine Abstraktion, in dem Worte „Kaiser" eine große Schwungkraft." Auch bei dem Kronprinzen habe ich für mein Streben, den Kaisertitel herzustellen, welches nicht einer preußisch-dynastischen Eitelkeit, sondern allein dem Glauben an seine Nützlichkeit für Förderung der nationalen Einheit entsprang, im Anfange der günstigen Wendung des Krieges nicht immer Anklang gefunden. Seine königliche Hoheit hatte von irgend einem politischen Phantasten, denen er sein Ohr lieh, den Gedanken aufgenommen, die Erbschaft des von Karl dem Großen wiedererweckten „römischen" Kaiserthums sei das Unglück Deutschlands gewesen, ein ausländischer, für die Nation ungesunder Gedanke. So nachweisbar letzteres auch geschichtlich sein mag, so unpraktisch war die Bürgschaft gegen analoge Gefahren, welche des Prinzen Rathgeber in dem Titel „König" der Deutschen sahen. Es lag heut zu Tage keine Gefahr vor, daß der Titel, welcher allein in der Erinnerung des Volkes lebt, dazu beitragen würde, die Kräfte Deutschlands den eigenen Interessen zu entfremden und dem transalpinen Ehrgeize bis nach Apulien hin dienstbar zu machen. Das aus einer irrigen Vorstellung entspringende Verlangen, das der Prinz gegen mich aussprach, war nach meinem Eindrucke ein völlig ernstes und geschäftliches, dessen Inangriffnahme durch mich gewünscht wurde. Mein Einwand, anknüpfend an die Existenz der Könige von Baiern, Sachsen, Würtemberg mit dem intendirten Könige in Germanien oder Könige der Deutschen führte zu meiner Ueberraschung auf die weitere Konsequenz, daß die genannten Dynastien aufhören mußten, den Königstitel zu führen, um wieder den herzoglichen anzunehmen. Ich sprach die Ueberzeugung aus, daß sie sich dazu gutwillig nicht verstehen würden. Wollte man dagegen Gewalt anwenden, so würde dergleichen Jahrhunderte hindurch nicht vergessen und eine Saat von Mißtrauen und Haß ausstreuen. In dem Geffcken'schen Tagebuch meldet sich die Andeutung, daß wir unsere Stärke nicht gekannt hätten; die Anwendung dieser Stärke in damaliger Gegenwart wäre die Schwäche der Zukunft Deutschlands geworden. Das Tagebuch ist wohl nicht damals auf den Tag geschrieben, sondern später mit Wendungen vervollständigt worden, durch die höfische Streber den Inhalt glaublich zu machen suchten. Ich habe meiner Ueberzeugung, daß es gefälscht sei, und meiner Entrüstung über die Intriganten und Ohrenbläser, die sich einer arglosen und edlen Natur wie Kaiser Friedrich aufdrängten, in dem veröffentlichen Immediatberichte Ausdruck gegeben. Als ich diesen schrieb, hatte ich keine Ahnung davon, daß der Fälscher in der Richtung von Geffcken, dem hanseatischen Welfen, zu suchen sei, den seine Preußenfeindschaft seit Jahren nicht gehindert hatte, sich um die Gunst des preußischen Kronprinzen zu bewerben, um diesen, sein Haus und seinen Staat mit mehr Erfolg schädigen, selbst aber eine Rolle spielen zu können. Geffcken gehörte zu den Strebern, die seit 1866 verbittert waren, weil sie sich und ihre Bedeutung verkannt fanden.

Die Vorgänge in Frankreich.

Die Kriminalkammer hat gestern von 12 Uhr Mittags bis 6 Uhr Nachmittags Picquart verhört. Verschiedene Advokaten versicherten im Justizpalast, man habe eine Gesetzesformel entdeckt, wonach der Gouverneur von Paris, General Zurlinden, gar nicht berechtigt gewesen sei, die Stellung Picquart's vor ein Kriegsgericht anzuordnen; die Entscheidung hierüber sei vielmehr Sache des Kriegsministers. Es wird versichert, daß demnächst in der Kammer eine diesbezügliche Interpellation eingebracht werden wird.

Die Radikalen werden am Montag trotz der Beschwichtigungsversuche Dupuy's eine Interpellation einbringen über die Verweisung Picquart's vor ein Kriegsgericht vor dem Spruch des Kassationshofs, da dies offene Auflehnung des Militarismus gegen die Ziviljustiz bedeute.

Im Senat beabsichtigt Volland eine Interpellation einzubringen über die Zweckmäßigkeit, die Aburtheilung Picquarts durch das Kriegsgericht bis nach der Entscheidung des Kassationshofes hinauszuschieben.

Abends zirkulirte das unkontrollirbare Gerücht, der Kassationshof habe dem Kriegsgericht alle Picquart-Akten abgefordert. Falls sich diese Meldung bewahrheitet, würde Picquart dem Kriegsgericht entzogen.

Die Meldung verschiedener Blätter, die Beschlagnahme der Zeitschrift „Le Rire" sei auf Ansuchen der deutschen Botschaft erfolgt, ist durchaus unrichtig. Die Konfiskation ist auf die ausschließliche Initiative der französischen Behörden zurückzuführen.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** sprach am Donnerstag in Baden-Baden dem ins Schloß befohlenen Oberbürgermeister Dr. Gönner für den großartigen Empfang seinen herzlichen Dank aus. Dabei ...te der Oberbürgermeister der Kaiserin ...tgemeinde ein Maiblumen- ...mittag besichtigten der ... in Begleitung des Groß- ...oßherzogin das Kaiserin- ... Uhr fand ein Familienfrühstück statt, zu welchem die Prinzessin Wilhelm von Baden und der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, geladen waren. Im Laufe des Nachmittags trugen der Generalmusikdirektor Mottl und dessen Gemahlin dem Kaiser und der Kaiserin und den großherzoglichen Herrschaften einige Musikstücke vor. Um 7 Uhr wurde das Diner gemeinsam eingenommen; zu demselben waren der kommandirende General des 14. Armeekorps, General von Bülow, und der Minister des Auswärtigen von Brauer nebst Gemahlinnen geladen. Um 9 Uhr 15 Minuten Abends erfolgte die Abreise des Kaiserpaares, welches von dem Großherzog und der Großherzogin zum Bahnhof geleitet wurde, wo eine herzliche Verabschiedung stattfand. Auf der Fahrt zum Bahnhof wurden dem Kaiserpaar von der Bevölkerung nochmals enthusiastische Kundgebungen dargebracht. — In Gegenwart des Großherzogs und der Großherzogin, des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen als Vertreter des Kaisers sowie der übrigen fürstlichen Gäste erfolgte gestern in Darmstadt die Enthüllung des **Landesdenkmals für den Großherzog Ludwig IV.** Bei der Enthüllungsfeier hielt die Festansprache Landtagspräsident Haas-Offenbach. Das Hoch auf das großherzogliche Paar brachte der Vorsitzende des Denkmals-Komitees Fürst Ysenburg-Büdingen aus. Nach der Enthüllung fand ein Festzug statt, an dem sich mehr als hundert Gruppen betheiligten. — Das langjährige Mitglied des Aufsichtsraths des Norddeutschen Lloyds, **Konsul George Albrecht**, Vorsitzender der Bremer Geographischen Gesellschaft sowie der Bremer Wollkämmerei und Bremer Wollwäscherei, ist nach kurzer Krankheit im Alter von 65 Jahren gestorben. — Die **baierischen Infanterieoffiziere** sollen von Neujahr ab die preußischen Korbsäbel erhalten. Mürrisch bemerkt die „Neue baierische Landesztg." zu dieser Nachricht: „Eins ums andere!" — Die Kommunalstände zu Görlitz bewilligten 45 000 Mark für das **Kaiser Friedrich-Museum**, in jährlichen Raten von 3000 Mark zahlbar. — Die Wiesbadener Stadtverordneten beschlossen, fernerhin keine **Gemeindesteuer** von Einkommen unter 900 Mark zu erheben. — In Aachen wird der Bau des im Stil sich an das historische Rathhaus eng anschließenden städtischen **Verwaltungsgebäudes** nach dem preisgekrönten Entwurf des Privatdozenten Pützer-Darmstadt mit 630 000 Mark Kosten vom Stadtbauamt ausgeführt. — Der Handelskammer des Herzogthums Gotha lag ein Gesuch dortiger Firmen vor, Schritte gegen die massenhaften **Ausweisungen der Dänen** aus Deutschland zu thun. Mit dem Gesuche waren nicht alle Mitglieder einverstanden; es wurde solches der Regierung zur Kenntnißnahme und Erwägung überwiesen. — Der **konservative Landesverein** zu Leipzig beschloß einstimmig, das Kartell, wie es bisher von den sächsischen Landtagsabgeordneten der Ordnungsparteien abgeschlossen war, auch in Zukunft und zwar auch in formeller Form aufrecht zu erhalten und den Vorstand des konservativen Landesvereins zu beauftragen, in diesem Sinne mit dem Vorstand des nationalliberalen Landesvereins in Verbindung zu treten.

Deutschland.

Berlin, 26. November. Zur Durchführung der zwischen dem Kaiser und dem Prinz-Regenten von Baiern getroffenen Verständigung über den obersten Militärgerichtshof wird dem Reichstag eine Vorlage zugehen. In dem Einführungsgesetz zur Militärstrafprozeßordnung ist bestimmt: „Die Einrichtung der obersten militärgerichtlichen Instanz mit Rücksicht auf die Verhältnisse Baierns wird anderweit gesetzlich geregelt." Nach der Militärstrafprozeßordnung werden bei dem obersten Militärgerichtshof Senate gebildet; die Senatspräsidenten und die Räthe werden vom Kaiser auf den Vorschlag des Bundesraths ernannt. Jeder Senat besteht aus einem Senatspräsidenten und der erforderlichen Zahl von Räthen und Offizieren. In den Senaten führt der rangälteste Offizier den Vorsitz; der Senatspräsident leitet die Verhandlungen; die außerhalb der Hauptverhandlungen nothwendigen Verfügungen werden von den Senats-Präsidenten erlassen. Ein solcher Senat wird nun besonders für Baiern eingerichtet; zugleich ist Baiern das Recht der Ernennung des Vorsitzenden und der Mitglieder dieses Senates eingeräumt, anstatt der Mitwirkung bei den Vorschlägen des Bundesraths. Beim obersten Reichsmilitärgericht wird eine aus einem Obermilitäranwalt und einem oder mehreren Militäranwälten bestehende Militäranwaltschaft eingerichtet. „Der Obermilitäranwalt und die Militäranwälte sind „nichtrichterliche" Beamte; letztere sind dem Obermilitäranwalt unterstellt, dieser wieder dem Präsidenten des Reichsmilitärgerichts. Nach § 107 erfolgt auch die Ernennung dieser Beamten durch den Kaiser auf den Vorschlag des Bundesraths. Nach der offiziellen Meldung aus München erhält Baiern das Recht, auch den Militäranwalt für den baierischen Senat zu ernennen. Diese Abweichungen von den bisherigen Bestimmungen des neuen Gesetzes werden gesetzlich festzustellen sein.

— Am 21. und 22. d. M. hat in Berlin eine sehr umfangreiche Kommission zur Berathung der sog. Geheimmittelfrage getagt. Als vorläufiges Ergebniß der Berathungen wird mitgetheilt, daß „ein scharfes Anpreisungsverbot der Geheimmittel in Aussicht steht". Die Kommission bestand aus Vertretern der chemischen Industrie, Arzneigroßhändlern, Apothekern und Drogisten, die alle in der Lage waren, ihre geschäftlichen Interessen in der Kommission zu vertreten. Das Preßgewerbe, das dem Anschein nach die gesamten Kosten der Neuordnung des Geheimmittelwesens tragen soll, war in der Kommission unvertreten. Es liegt hierin gewiß eine Unbilligkeit. Die Groß- und Kleinhändler mit Arznei- und Geheimmitteln hat man aus allen Theilen zusammengerufen, um zu hören, was sie von ihrem geschäftlichen Standpunkte aus gegen eine allzu weitgehende Beschränkung des Verkehrs mit Geheimmitteln zu sagen haben, nur die Vertreter der Presse, denen aus den Verboten der Ankündigung von Geheimmitteln zahlreiche Scherereien neben geschäftlichen Nachtheilen erwachsen, hat man um ihre Meinung nicht gefragt. Und so wird, wie schon gesagt, wohl auf deren Schultern die ganze Angelegenheit abgewälzt werden. Der Händler mit Arzneimitteln hat andere Mittel und Wege zur Ankündigung seiner Mittel als die Inseratenspalten der Zeitungen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. November. Das „Neue Tagbl." berichtet noch zur lippischen Frage, daß fast sämtliche deutsche Bundesfürsten dem Grafregenten für die Zusendung der Denkschrift ein Antwortschreiben hätten zugehen lassen. Nachträglich wird auch berichtet, daß, als der Erbgraf dem deutschen Kaiser vor zwei Jahren in Kassel ein besonderes Schreiben des Grafregenten mit der Ankündigung des Regierungsantrittes überbracht habe, der Kaiser ihn im Jagdkleid empfangen und nur einige ganz kurze, ungnädige Worte gesprochen habe.

Pest, 25. November. In einer vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses einberufenen Konferenz der Führer und Präsidenten sämtlicher Parteien wurde beschlossen, der Huldigung des Hauses an den König anläßlich des 50jährigen Regierungsjubiläums am 2. Dezember im Protokolle Ausdruck zu verleihen. Vor 25 Jahren hatte das Haus eine Huldigungsabordnung an den König gesendet.

Spanien und Portugal.

Madrid, 25. November. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages erfolgt bestimmt Montag.

Griechenland.

Athen, 25. November. Die Gesandten von Rußland, Frankreich, England und Italien werden sich morgen in das königliche Schloß begeben, um offiziell die Ernennung des Prinzen Georg zum Gouverneur von Kreta anzuzeigen. Der König wird, umgeben vom Prinzen und dem Hofstaate, die Gesandten im Thronsaal empfangen. Der russische Gesandte Onu wird im Namen der Souveräne und Regierungen der vier Mächte die betreffende Mittheilung machen. Der Prinz wird unverzüglich abreisen; keine offizielle griechische Persönlichkeit wird den Prinzen nach Kreta begleiten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. November. Die bisherigen Stadtverordneten Herren Geh. Kommerzienrath Haker, Kommerzienrath Gerber und Kaufmann Emil Aron haben mit Rücksicht auf ihr hohes Alter eine Wiederwahl abgelehnt. — Bei der Mittheilung über das gestrige Wahlergebniß der II. Abtheilung sind die Bezirke irrthümlich verwechselt. Es sind gewählt: im **1.** Bezirk Schlossermeister Berndt, Kaufmann Fischer, Glashändler Krüger und Kaufmann G. Vollbrecht; im **2.** Bezirk Rechtsanwalt Junghans, Klempnermeister Schilbach, Chemiker Dr. Wimmer und Kaufmann Klitscher. — Für die am Montag stattfindende Wahl der I. Abtheilung sind von den „Vereinigten Liberalen" als Kandidaten aufgestellt die Herren Konsul H. Schröder, Justizrath Ritschl, Kaufmann Blau, Direktor Piper, Kaufmann Kuhk, Rechtsanwalt Wehrmann, Kaufmann Zander und Regierungsbaumeister Wechselmann.

— Bei der Stadtverordneten-Wahl im 4. Wahlbezirk der III. Abtheilung war, wie schon mitgetheilt, der Fall vorgekommen, daß ein Wähler fälschlich auf den Namen eines anderen gewählt und seine Stimme für den Kandidaten der Sozialdemokratie, Herrn Appel, abgegeben hatte, während der richtige Wähler, trotzdem er mit Legitimation erschienen war, zur Stimmabgabe nicht zugelassen worden war. Herr Professor Dr. Kolisch hatte am Schlusse des Wahlakts dagegen Protest erhoben und einen betreffenden Vermerk in den Wahlakten veranlaßt. Außerdem waren von den zu diesem Zwecke angestellten Schreibern unseres Wahlbureaus 400 Wähler mit Namen als solche notirt worden, welche Herrn Schalck ihre Stimme gegeben hatten, während die gegnerischen und zersplitterten Stimmen sich auf 399 beliefen. Umgekehrt hatte der Wahlvorstand des Magistrats offiziell nur 399 Stimmen für Schalck, dagegen 400 gegnerische und zersplitterte Stimmen gezählt, sodaß eine Stichwahl erforderlich gewesen wäre. Gegen das Verfahren des Wahlvorstandes in dem oben erwähnten Falle und seine Festsetzung des Wahlresultats reichte Herr Professor Dr. Kolisch einen schriftlichen Protest bei Herrn Oberbürgermeister Haken ein, und nach einer heute Herrn Professor Dr. Kolisch zugegangenen amtlichen Benachrichtigung hat sich bei angestellter Untersuchung die 400ste Stimme für Schalck unter den Wahlzetteln für Friedemann thatsächlich gefunden, außerdem ist die fälschlich für Appel abgegebene Stimme kassirt, dagegen die von dem legitimirten Wähler für Schalck abgegebene Stimme nachträglich als gültig angerechnet worden, sodaß Herr Schalck also 401 Stimmen erhalten hat, während die gegnerischen und zersplitterten Stimmen zusammen nur 397 betragen.

— Am Donnerstag findet eine Stadtverordnetensitzung statt, zunächst werden in derselben zwei Anträge von Stadtverordneten zur Berathung kommen, der eine geht dahin, zur Prüfung der vollzogenen Stadtverordnetenwahlen eine besondere Stadtverordneten-Kommission einzusetzen, ein zweiter will die Bewilligung eines Zuschusses von jährlich 2000 Mark für das hiesige evangelische Vereins- und Gesellenhaus für Unterhaltung des Arbeitsnachweises. Weiter wird die Zustimmung gefordert zu dem Magistratsbeschlusse betr. die anderweitige Regelung der Zahlung von Gehältern, Vergütungen und sonstigen Dienstbezügen der Beamten. Von Bewilligungen werden u. A. gefordert: 22 000 Mk. zur Abtragung von 42 000 cbm Boden auf dem Terrain zwischen der Jageteufelstraße und der neuen Zuführung zum Pommerensdorfer Bahnhof, 13 000 Mark zur Herstellung einer Laderampe und Pflasterung des Platzes zwischen dem Kleinviehstall und Schweinestall I auf dem Viehhof, und die Mittel zu einer Dienstreise für den Herrn Branddirektor nach Kiel, Altona, Hamburg, Charlottenburg und Berlin.

— Herr Pastor Dünn von hier ist zum Pastor an der königl. Strafanstalt in Naugard ernannt.

— Im Bezirk des hiesigen Oberlandesgerichts ist der Referendar Poettcke zum Gerichts-Assessor ernannt.

— Beim Beginn der Winterzeit dürfte es angebracht sein, von Neuem darauf hinzuweisen, daß Postkarten mit Winterlandschaften, auf denen der Schnee durch Glimmer, Glas- oder Celluloidsplitterchen 2c. dargestellt ist, von der Beförderung durch die Post ausgeschlossen werden. Es hat dies bekanntlich darin seinen Grund, daß durch diese Präparate Verletzungen an den Händen des expedirenden Postpersonals verursacht werden, welche leicht Blutvergiftungen nach sich ziehen können.

— Bekanntlich hat die Hamburg-Amerika-Linie im Frühjahre d. J. der Schiffs- und Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Vulkan" den Bau eines Doppelschrauben-Schnelldampfers in Auftrag gegeben, welcher sowohl seiner Größe als auch seiner Geschwindigkeit nach alle Schiffe übertreffen soll, die gegenwärtig die große Hochstraße zwischen der neuen und der alten Welt befahren. Die Gesellschaft beabsichtigt, diesem Schiffe den Namen „Deutschland" zu geben. Die „Deutschland" soll ihre erste Reise zwischen Hamburg und Newyork Anfang März im Jahre 1900 antreten, und es wird erwartet, daß das Schiff die Reise zwischen den beiden Erdtheilen, von Land zu Land gerechnet, in etwa fünf Tagen zurücklegen wird. Um diese bisher für kaum erreichbar gehaltene Geschwindigkeit zu erzielen, bedarf es einer Maschinenleistung von ca. 34 000 Pferdekräften, wobei zum Vergleiche erwähnt werden mag, daß die Maschinen des Schnelldampfers „Fürst Bismarck" ca. 16 000, und diejenigen der „Auguste Viktoria" 12 500 Pferdekräfte leisten, während der „Great Eastern", dessen Länge die „Deutschland" bis auf wenige Fuß erreicht, gar nur 8000 Pferdestärken besaß. Die „Deutschland", deren Herstellungskosten auf $11\frac{1}{2}$ Millionen Mark geschätzt werden, wird etwa 800 Kajütenpassagiere und 600 Zwischendecksreisende befördern, während die Mannschaft des Schiffes eine Zahl von 420 Personen umfassen dürfte.

— Verunglückungen des Eisenbahnpersonals bei Prüfung der Fahrkarten im rollenden Zuge gehörten bekanntlich früher zu den regelmäßig wiederkehrenden Erscheinungen. Nach den Ermittelungen des Reichseisenbahnamts wurden aus diesem Anlaß auf den preußischen Staatsbahnen von den Fahrbediensteten getödtet: 1885: 6, 1886: 3, 1887: 2, 1888: 3, 1889: 2, 1890: 6, 1891: 5, 1892: 9 und 1893: 3 und verletzt: 1885: 11, 1886: 14, 1887: 21, 1888: 16, 1889: 31, 1890: 27, 1891: 30, 1892: 19 und 1893: 29 Fahrbedienstete. Auf den übrigen deutschen Eisenbahnen lag die Sache ähnlich. Diese beklagenswerthen Umstände gaben hauptsächlich den Anlaß, die Fahrkartenprüfung von den Zügen an die Bahnsteige zu verlegen und die Bahnsteigsperre einzuführen, eine Maßregel, mit der in Preußen am 1. Oktober 1893 begonnen wurde, und die nunmehr fast vollständig zur Durchführung gelangt ist. Die Folgen dieser Maßnahme auf Leben und Gesundheit des Fahrpersonals sind außerordentlich günstige gewesen. Im Jahre 1894 wurden bei der Fahrkartenprüfung nur noch 2 Personen getödtet und 12 verletzt. In den Jahren 1895, 1896, 1897 und 1898 (bis 1. Oktober) sind Tödtungen überhaupt nicht mehr vorgekommen, es wurden 1895: 3, 1896: 2, 1897: 4 Fahrbedienstete auf den preußischen Staatsbahnen verletzt, und in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Oktober 1898 sind auf diesen auch Verletzungen jener Bediensteten aus solchem Anlaß nicht mehr vorgekommen. Sind schon diese Folgen der Einführung der Bahnsteigsperre gewiß in hohem Grade erfreuliche, so ist vielleicht noch größer der Gewinn zu veranschlagen, den die bessere Erhaltung der Gesundheit des hier in Frage kommenden Fahrpersonals darstellt. Die Witterungseinflüsse, denen die auf den Trittbrettern sich bewegenden Beamten namentlich in der rauheren Jahreszeit ausgesetzt waren, erwiesen sich für den Gesundheitszustand derselben geradezu verderblich.

— Am Montag Abend findet im Saale des Ev. Vereinshauses ein Konzert statt, welches allseitige Beachtung verdient; dasselbe wird von dem erblindeten Orgelvirtuosen Karl Grothe veranstaltet, dem der beste Ruf vorausgeht und besonders bei seinen Vorträgen künstlerisches Empfinden nachgerühmt wird. Unterstützt wird derselbe durch die Sängerin Frl. Marie Hanow, einer Schülerin der Frau Schröder-Chaloupka, und Herrn Georg Lehmann.

— Im Stadttheater gelangt Sonntag Nachmittag bei kleinen Preisen „Undine" zur Aufführung, Abends wird „Auf der Sonnenseite" zum ersten Male wiederholt. Montag setzt Frl. Marie Barkany ihr Gastspiel als „Fedora" fort.

— Das Bellevue-Theater bringt Sonntag Nachmittag bei kleinen Preisen eine Wiederholung des „Verschwender", am Abend verabschiedet sich Frau Prasch-Grevenberg als „Cyprienne" und soll das die letzte Rolle der Künstlerin sein.

— In den Zentralhallen findet am morgigen Sonntag wiederum eine Nachmittags-Vorstellung bei halben Preisen statt, das gegenwärtige Ensemble tritt nur noch bis Mittwoch auf.

— Die Direktion des Konkordia-Theaters bietet gegenwärtig ein sehr vielseitiges Programm, zu dem sich vom morgigen Sonntag ab noch die Akrobaten und Kraftturner Gebrüder Kieselly gesellen.

* Im Juli dieses Jahres wurde vom Dampfer „Oberbürgermeister Haken" eine große Manilatrosse im Werthe von ungefähr 200 Mark gestohlen. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich damals auf den Kahnschiffer Otto Lück, welcher mit seinem Fahrzeug neben dem Dampfer gelegen hatte, die Schifffahrtspolizei fahndete deshalb auf ihn und als er kürzlich wieder nach Stettin kam, begab sich ein Schutzmann auf den im Grünen Graben liegenden Kahn. Dort fand sich ein Ende Manilatrosse vor, das L. in Hamburg gekauft haben wollte, die Frage, ob sich noch mehr von dem gleichen Tauwerk an Bord befinde, verneinte er, bei der darauf vorgenommenen Durchsuchung wurde jedoch im Segelkasten, unter Segelzeug verborgen, ein größeres Stück Manilatrosse entdeckt, das nun ebenfalls von dem natürlich unbekannten Hamburger Händler erstanden sein soll. Weiter fand man vier Sack Kristallzucker und neun Fußmatten, über deren Herkunft nur ungenügende Auskunft gegeben werden konnte. Nachdem die

Polizei ermittelt, daß Lück vorher eine Ladung Zucker von Magdeburg nach hier gehabt habe, bequemte sich der Bruder des Kahnschiffers, Bootsmann Martin Lück, zu dem Geständniß, daß er den Zucker entwendet habe. Martin L. wurde darauf festgenommen, um die Möglichkeit weiterer Verabredungen unter den Brüdern zu verhindern.

* Auf der Altdammerstraße wurden heute früh von den hierher zu Markt fahrenden Wagen verschiedentlich Gänse gestohlen. Unter dem Verdacht der Theilnahme an diesen Diebstählen wurden die Arbeiter Richard Braun und Herm. Schneider verhaftet.

* Vom Zentralgüterbahnhof wurde heute Vormittag der Krankenwagen der Sanitätswache II requirirt, um einen verunglückten Arbeiter nach dem Krankenhause zu befördern.

* Heute früh gegen 6½ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück der Bergschloßbrauerei gerufen, woselbst durch Ueberkochen von Pech ein kleiner Brand entstanden war. Die Feuerwehr kam nicht mehr in Thätigkeit.

* In Bahn (Kreis Greifenhagen) brannte gestern Abend ein zum Gutzmann'schen Gasthofe gehöriges Stallgebäude nieder.

* Gelegentlich eines im Saale der Bockbrauerei stattgehabten, stark besuchten Konzertes wurde einer Dame das Portemonnaie mit etwa 5 Mark Inhalt aus der Kleidertasche entwendet.

* Bei einem in der Hohenzollernstraße wohnhaften Arbeiter hat sich eine große deutsche Dogge, blau mit weißer Brust, angefunden. Der Hund wurde der Polizei zugeführt und auf deren Veranlassung von den Hundefängern in Gewahrsam genommen.

Eingesandt.

In der „Ostsee-Zeitung" Nr. 542 befindet sich ein Artikel, der, wie schon öfter, auch diesmal seine Spitze gegen den Verein Stettiner Kaufleute kehrt. Wir sind es gewöhnt, daß gerade das Organ des Handels gegen uns besonders ihren Unwillen herauskehrt und würden auch diesmal nicht einen Federstrich thun, wenn die Art und Weise des Schreibens nicht so gehässig gehalten wäre. Der Verein Stett. Kaufleute weiß ganz genau, daß er einem Theil der hiesigen Großhändler ein Dorn im Auge ist, weil endlich die Mitglieder des Vereins aufgehört haben, sich mit zugebundenen Augen den hiesigen Großhändlern zu verschreiben und das ganz mit Recht.

Wir wissen ebenso genau wie der Herr Artikelschreiber, daß unsere hiesige Siederei eine der koulantesten ist und zweifeln wir nicht, daß die Mißstände im Taragewicht seitens der Siederei bereits anerkannt sind. Aber ich frage, ob es ein so unerhörtes Verlangen ist, wenn die Detailhändler rein netto kaufen wollen, mag doch der Preis um das Papier erhöht werden. Der Verein Stett. Kaufl. beabsichtigt damit, endlich den Schleudereien unter den Detaillisten ein Ziel zu setzen, denn es giebt heute noch viele, die nicht wissen, daß sie Papier als Zucker zu bezahlen haben. Gar zu komisch wirkt die Heranziehung der Diskonts als Ausgleichmittel. Was hat der Diskont mit dem gelieferten Gewicht zu thun? Der Diskont ist ein Aequivalent für Baarzahlung, aber nicht für das fehlende Gewicht; und es ist bedauerlich, wenn eine so einfache Sache dem Herrn Einsender noch besonders gelehrt werden muß. Es ist richtig, daß der Detaillist seinen Zucker auch mit Düte verkauft, aber sicher nur mit Verlust, denn die Düten sind ganz erheblich theurer als der Zucker.

Bei den Sultaninen und Rosinen berührt der Herr Einsender garnicht die feinsten Marken, die zwar für die Mehrzahl der besseren Geschäfte ins Gewicht fallen, da die Rosinen sowohl als auch Sultaninen und Korinthen in Säcke nur Waaren 2. Qualität darstellen.

Bei Honig vergütet Hamburg 12 Prozent, Stettin nur 10 Prozent, also steht Stettin hintenan.

Bei Schmalz giebt es hier 16 Prozent, in Berlin und Hamburg 17 Prozent ohne Rücksicht auf die Steuerbehörde, die im ganzen Reiche 16 Prozent Tara bei der Verzollung bewilligt. Wäre nun die Original-Tara nicht größer als wie 16 Prozent, so würden Hamburg und Berlin nicht 17 Prozent bei gleichem Preise bewilligen.

Ueber die angebliche Sucht der Kleinhändler, möglichst weither zu kaufen, läßt sich nur bemerken, daß der Kleinhändler nur da kaufen kann, wo er am billigsten und besten kauft, und das ist leider nicht in allen Fällen Stettin.

Ueber den Lokalpatriotismus der Kleinhändler auch noch ein Wort zu verlieren, hieße einfach, bestehende Thatsache nochmals besonders hervorheben zu wollen, aber dem Herrn Einsender sei bemerkt, daß es für Stettin ein wahrer Segen wäre, wenn die Herren Großhändler nur halb so viel von dem Lokalpatriotismus besäßen, wie die Kleinhändler.

Nun kommt aber der Wuthschrei, daß der Verein Stettiner Kaufleute hier nicht kaufe und selbst einen Konsumverein, die er doch bekämpfe, bilde.

Ich möchte den Herrn Einsender fragen, wie er zu dem Verein Stettiner Kaufleute überhaupt gekommen ist.

Ein Theil der Stadtverordneten hat in einer Vorbesprechung u. A. die Gelegenheit benutzt, den hiesigen Großhändlern einige Mängel vorzuhalten, worüber dieselben nicht erbost, sondern dankbar sein sollten. Der Verein Stettiner Kaufleute hat direkt garnichts mit dem Artikel der Stadtverordneten zu thun gehabt, wenn sich die Stadtverordneten bei einigen Mitgliedern vom Verein Stettiner Kaufleute Erkundigungen eingeholt haben, so hat doch der Verein als solcher damit nichts gemein, aber irgend wie muß auch bei dem Einsender die Wuth zum Ausbruch kommen und da ist ihm gerade unser Verein, wie üblich bei den Großhändlern, die geeignete Stelle, seinem Aerger Luft zu machen.

Unser Hafen ist für die Großkaufleute und für den Großverkehr geschaffen worden und da ist es nicht mehr wie recht und billig, daß die Großhändler sich ihrer Pflichten erinnern, und dafür Sorge tragen, daß der Hafen sich auch durch den Handel selbst rentire, damit nicht die anderen Einwohner Stettins, die garnichts oder doch sehr wenig mit dem Handel zu thun haben, dafür auch noch Steuern zu zahlen haben. Wie das so im Leben geht. So lange der Kleinhändler über sich alles ergehen ließ, und jeden Preis anstandslos bei den hiesigen Großhändlern bewilligte, so lange waren deren Geld und auch sie selbst ja ganz achtbare Leute, auf die man nicht zu schimpfen brauchte.

Als dann aber die Konsumvereine, die Beamten und Offiziervereine sich auch hier breit und immer breiter machten, als deren Wirksamkeit immer unheilvoller für den Kleinhandel wurde, als damit ferner die Nothwendigkeit an den Kleinhändler herantrat, sich seines Brodes zu erwehren, um sich gegen diese so ungeheure Moloche zu wehren, da hatte der hiesige Großhändler nichts weiter zu thun als sogleich auf den Verein Stettiner Kaufleute loszuhacken und in wahrhaft nicht feiner Art, als ob derselbe in Wahrheit eine so schlechte Einrichtung sei. Ja, man scheut sich nicht, zu sagen, daß es gegen den Freisinn verstoße, wenn man gegen die Beamten- und Konsum-Vereine Front mache.

Von einer Unterstützung und einem Beistand seitens der Großhändler ist nun gar keine Rede, mag doch der Detaillist hier am Platze sehen, wo er bleibt, denn wir Großhändler haben ja das Binnenland, die Kaufleute dort sind ja größere Abnehmer als die hiesigen und kaufen ja noch von uns. Der Herr Einsender vergißt aber ganz, daß auch in den Provinzstädten sich Konsum- und Beamten-Vereine bilden, und noch viel mehr als früher sich bilden werden, und daß die Herren Großhändler, wenn sie die Kleinhändler, als dem natürlichen Mittelglied zwischen Konsument und Fabrikant und Großhändler, nicht unterstützen in dem Kampf gegen das Konsumunwesen, sich selbst den Ast absägen, auf dem sie sitzen.

Um auf den Verein Stettiner Kaufleute als Waareneinkaufsverein zurückzukommen, so ist der Herr Artikelschreiber wieder nicht gut unterrichtet, wenn er sagt, der Verein Stettiner Kaufleute habe keinen Lokalpatriotismus, er habe die Sucht, seine Waaren möglichst weit her zu beziehen.

Wir bitten den Herrn, sich gefl. zu den hiesigen Großhändlern und Fabrikanten zu bemühen, er wird sogleich dahin belehrt werden, daß der Verein als solcher am liebsten am Platze kauft, wenn die hiesigen Firmen mit den Offerten von außerhalb mitgehen. Aber der Verein Stettiner Kaufleute wird diesen Artikel, als auch schon die früheren, zur Lehre und zur ferneren Richtschnur sich nicht entgehen lassen, sondern ihn recht sehr beherzigen als Merkmal der Gesinnung der hiesigen Großhändler. Wie sich diese Gesinnung gehässig äußert, davon gab ja die Nr. 542 Aufschluß; denn da wurde u. A. noch besonders der Größe der einzelnen Geschäfte gedacht. Wir bemerken dem Herrn Einsender zur gefl. Kenntnißnahme, daß wir in unserem Verein Kunden der hiesigen Siederei haben, die nachweislich laut Buch in einem Jahr für Mark 72 000 Zucker gegen baar gekauft haben.

Aus den Provinzen.

B **Nörenberg,** 25. November. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Julius Prochnow hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 23. Januar.

† **Grimmen,** 25. November. Hier wird gegenwärtig starke antisemitische Agitation getrieben, um dem „Deutschen Volks-Bunde" Mitglieder zuzuführen; zur Unterstützung derselben sprach vorgestern der Redakteur H. v. Mosch aus Friedenau, welcher die bekannten Schlagwörter gegen das Großkapital und die Juden vorbrachte.

† **Regast,** 25. November. In einer der letzten Nächte hat der Großfischmeister Ahlgrimm in dem Borgwallsee einen selten reichen Fischzug mit 7 Fischern gemacht. Gefangen wurden Zander, Hechte, Barsche und Bleie. Die Qualität sämtlicher Fische ist durchweg vorzüglich. Alle Zander und Hechte, welche nicht annähernd drei Pfund wogen, wurden alsbald wieder dem nassen Elemente übergeben, um die Fischerei auf dem Borgwallsee auch für die Zukunft rentabel zu gestalten. Die Fische wurden gestern und heute zum allergrößten Theil an die Fischhandlung Berg-Stralsund verkauft, während kleinere Posten hier und in der Umgegend Absatz fanden. Der Erlös dafür läßt sich zur Zeit noch nicht mit Sicherheit feststellen, jedoch dürfte derselbe annähernd 1000 Mark betragen.

A **Neustettin,** 25. November. In den hiesigen Anlagen ist gestern eine aus dem Sachsenwald stammende Eiche zur Erinnerung an den Altreichskanzler Fürst Bismarck gepflanzt worden. An dem Baum soll später ein Gedenkstein mit entsprechender Widmung angebracht werden. — Die Herren Landrath von Bonin, Amtsvorsteher Mielke, Hauptmann a. D. von Puttkamer, Rittergutsbesitzer von Saporsky, Rittergutsbesitzer v. Schmiterlöw und Administrator Stegemann erlassen folgende Erklärung: „Herr Professor Förster hat in einem von Ende August datirten, aber erst vor wenigen Wochen zu unserer Kenntniß gekommenen Flugblatte den Unterzeichneten verschiedene Pflichtwidrigkeiten und ungehörige Wahlbeeinflussungen gelegentlich der letzten Reichstagswahl vorgeworfen. Wir erklären alle diese Angaben, soweit sie unsere Personen betreffen, für unwahr. Auf den Inhalt des Flugblattes gehen wir weiter nicht ein, und weisen nur darauf hin, daß Herr Professor Förster im Eingange seines Flugblattes vergessen hat, den Hauptgrund für seine Niederlage anzugeben. Dieser Hauptgrund besteht darin, daß die Mehrzahl der Wähler in den letzten 5 Jahren gelernt hat, einzusehen, daß alle die Versprechungen, auf welche hin Herr Professor Förster vor 5 Jahren gewählt wurde, weiter nichts als große Worte und hohle Redensarten sind."

§ **Prenzlau,** 25. November. Auf dem israelitischen Friedhof hierselbst sind in neuerer Zeit mehrfach Grabsteine gewaltsam ausgerissen worden, so daß sich der Vorstand der Synagogen-Gemeinde veranlaßt gesehen hat, auf die Ermittelung der Thäter eine Belohnung auszusetzen.

Literatur.

Aus Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen". Am 29. d. M. erscheint im Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger in Stuttgart das schon lange mit Spannung erwartete Werk: „Gedanken und Erinnerungen von Otto Fürst von Bismarck". Das Manuskript ist vom Fürsten persönlich den Verlegern übergeben. Fürst Bismarck hat, nachdem die erste Niederschrift nach seinem Diktate angefertigt war, unablässig an seinem Buche weiter gearbeitet, Korrekturen und Erweiterungen angebracht, auch ganze Seiten mit eigener Hand neu geschrieben. Ein Faksimilie von zwei solchen Seiten liegt dem in zwei Bänden erscheinenden, mit einem Bildniß des Fürsten nach Lenbach geschmückten Werke bei. Das Buch bietet ernste politische Betrachtungen, untermischt mit Aufhellungen über Begebenheiten aus den wichtigsten Abschnitten seines Lebens, von der Jugendzeit bis zu seinen letzten staatsmännischen Thaten. Dazwischen eingestreut Briefe von ihm und an ihn, theils neue, theils auch schon bekannte, sofern es ihm wichtig schien, solche an der geeigneten Stelle wirken zu lassen. Es braucht nicht gesagt zu werden, welcher Werth den Aufschlüssen zukommt, die Fürst Bismarck über die Zeitgeschichte geben wollte und mit seinem Namen beglaubigte. Sie bilden nebst den Mahnungen, die er daran knüpft, ein theures Vermächtniß für seine Verehrer, wichtige Dokumente für alle Zeitgenossen und für kommende Geschlechter.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber die Rekognoszirung und das Geständniß des Raubmörders Wegner erfährt das „Kl. Journ." Folgendes: Der Beamte des Fuhlbütteler Zuchthauses, der nach Zeitz geschickt wurde, ging am Donnerstag Vormittag nach dem Krankenhaus und wurde sofort, da Wegner schlief, in das betreffende Zimmer geführt. Wegner, der gerade auf dem Rücken lag, konnte von dem Beamten genau gesehen werden und dieser erkannte in dem Kranken mit voller Bestimmtheit den ehemaligen Sträfling von Fuhlsbüttel wieder. Nachdem die Polizei und der Arzt davon Kenntniß erhalten, beschloß man, Wegner, dessen Zustand sich sehr gebessert hat, über den auf ihm ruhenden schweren Verdacht Mittheilung zu machen. „Als Wegner, der schon mehrfach über die ihm zu Theil werdende aufmerksame Behandlung seine Verwunderung ausgesprochen hatte, am Donnerstag Nachmittag wieder eingeschlafen war und augenscheinlich schwer träumte, ging die barmherzige Schwester Thusnelda, seine Pflegerin, an dem Bett vorüber und sagte mit lauter Stimme: „Wegner, was fehlt Ihnen denn? Sein Sie doch ruhig!" Augenblicklich erwachte der Kranke, sah die Schwester groß an und fragte: „Schwester, habe ich im Schlaf gesprochen? Haben Sie mich nicht eben Wegner genannt?" Auf die bejahende Antwort drehte sich Wegner nach der Wand und blieb etwa eine viertel Stunde lang ruhig liegen. Plötzlich rief er die Krankenpflegerin, die im Zimmer geblieben war, zu sich und gestand ihr, daß sein richtiger Name Wegner sei, den Mord in Berlin habe er nicht allein ausgeführt, sondern Komplizen dabei gehabt. Von der Schwester aufgefordert, der Polizei sein Geständniß zu wiederholen, willigte Wegner ein und erklärte den Beamten, daß er und noch drei Mann gelegentlich des Einbruchs bei Pastor Roller von der Kaiser überrascht worden seien und daß einer der ihm unbekannten Komplizen die Magd ermordet habe. Da Wegner furchtbar aufgeregt war, wurde das Verhör abgebrochen. In der Nacht ergänzte er ganz unaufgefordert sein Geständniß dahin, daß er nicht drei, sondern nur zwei Helfershelfer bei dem Einbruch gehabt habe. Nach den Ermittlungen der Polizei ist dies jedoch unwahrscheinlich, immerhin aber sind nach dem sofort hierher berichteten Geständniß Wegner's die Recherchen nach den angeblichen Mitthätern aufgenommen worden.

Wien, 25. November. Die Prinzessin Luise von Koburg, welche mehrere Monate in der Heilanstalt Obersteiner im neunzehnten Wiener Bezirke untergebracht war, wurde ins Sanatorium Rudinger nach Purkersdorf bei Wien gebracht.

Paris, 25. November. Die „Papeterie", das Blatt des Papier-Fachvereins, berichtet, seit Beginn des Zola-Prozesses seien für die Pariser Presse täglich 100 000 Kg. Papier mehr angefertigt worden. Das Papier für die vielen Flugschriften, Buchausgaben der Prozeßverhandlungen und sonstige auf den Fall Dreyfus bezügliche Veröffentlichungen ist dabei nicht inbegriffen. Noch nie hat ein Rechtsfall einen solchen Papierverbrauch hervorgerufen. Seit einiger Zeit mehren sich auch die darauf bezüglichen Bilderbogen jeder Gattung, nachdem die zwei bedeutendsten politischen Zeichner, Forain und Caran d'Ache, sich als erbitterte Feinde Dreyfus' bethätigt haben.

London, 26. November. In Birmingham, Manchester, Leicester und Glasgow ist der Verkehr durch den großen Schneefall zum größten Theil gestört. Die Schulen sind geschlossen. Viele Züge sind im offenen Felde im Schnee stecken geblieben. Ganze Viehheerden sind eingeschneit und müssen Hunger leiden.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 25. November. [Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.]

„Alesia" 24. November in Port Said. „Allemannia" 23. November von St. Thomas über Havre nach Hamburg. „Arabia" 23. November in Neworleans. „Auguste Viktoria" 24. November von Genua über Gibraltar nach Newyork. „Bolivia", von St. Thomas, 25. November in Hamburg. „Helvetia" 24. November in Vera Cruz. „Hispania", von Boston, 22. November in Hamburg. „Palatia", von Newyork nach Hamburg, 24. November Kuxhafen passirt. „Rhenania", von Hamburg über Havre nach Westindien, 24. November in Grimsby. „Silesia" 24. November von Havre nach Antwerpen. „Strathgarry", von Hamburg nach Baltimore, 23. November in Philadelphia.

Ostende, 26. November. In Folge des stürmischen Wetters auf dem Aermelkanal ist der Postbootdienst zwischen Ostende und Dover vorläufig eingestellt.

London, 25. November. Nach einem bei Lloyds eingegangenen Telegramm ist der Dampfer „Fitzjames" auf der Fahrt von London nach Swansea gestern während eines Sturmes bei Beachy Head untergegangen. Zehn Seeleute sind ertrunken.

Charleston, 26. November. Die norwegische Bark „Safir" ist während eines heftigen Orkans in den Gewässern von Bahia gesunken. Von 15 Matrosen der Bemannung sind zehn Mann von den Haifischen verschlungen worden, die andern konnten sich retten.

Berlin, 25. November.

Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann & Co., NW. 6, Charité-Straße 7, Ecke Luisenstraße.

Der Konsum ist merkbar schwächer geworden, außerdem kommt viel fehlerhafte Waare an den Markt und sonst hochfeine Marken erweisen sich vielfach als unhaltbar, was für die Abnehmer verlustbringend ist. Alle diese Umstände drängten dazu, die Notirung heute um 3 Mark zu ermäßigen.

Für Landbutter besteht fortgesetzt guter Begehr.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Kommission (Alles pro 50 Kilo): Hof- u. Genossenschaftsbutter: Ia. 107 M., IIa. 102 Mark und IIIa. — Mark, abfallende 97 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 86 bis 90 Mark, Netzbrücher 86 bis 90 Mark, Polnische 86 bis 90 Mark, Pommersche 86 bis 90 Mark, Baierische Senn- 100 bis 105 Mark, Baierische Land- 80 bis 85 Mark, Schlesische 86 bis 90 Mark, Galizische 80 bis 85 Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 26. November. Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 6 Grad Reaumur. Barometer 743 Millimeter. Wind: Ost.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko 70er 37,20 bez.

Landmarkt.

Weizen 160,00 bis 163,00. Roggen 144,00 bis 146,00. Gerste 138,00 bis 146,00. Hafer 136,00 bis 140[...] 3,00. Stroh 25 bis [...] bis 40 per 24 Zentner.

Berlin, 26. November. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 38,00, loko 50er amtlich 57,50.

London, 26. November. Wetter: Regen.

Berlin, 26. November. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,10	London kurz	204,20
do. do. 3½%	101,10	London lang	202,60
do. do. 3%	94,40	Amsterdam kurz	168,70
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,10	Paris kurz	80,75
Pom. Pfandb. 3½%	98,50	Belgien kurz	80,40
do. do. 3%	88,80	Berl. Dampfmühlen	129,50
do. Neul. Pfd. 3½%	98,30	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	105,00
3% neuländ. Pfdbr.	88,80	Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	419,75
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	98,90	„Union", Fabr. chem. Produkte	140,00
do. 3%	89,00	Varziner Papierfabr.	200,00
Italienische Rente	93,70	Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	150,75
do. 3% Eisb.-Obl.	59,00	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,00
Ungar. Goldrente	101,30	3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,00
Rumän. 1881er am. Rente	99,60	Stett. Stdtanl. 3½%	—,—
Serb. 4% 95er Rente	58,25	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. von 1890	39,10	Disc.-Commandit	193,40
Rum. am. Rente 4%	91,90	Berl. Handels-Ges.	162,60
Mexikan. 6% Goldr.	99,20	Oesterr. Credit	222,25
Oesterr. Banknoten	169,65	Dynamite Trust	174,75
Russ. Bankn. Cassa	216,50	Bochumer Gußstahlf.	214,90
do. do. Ultimo	216,50	Laurahütte	206,60
Gr. Russ. Zollcoup.	323,25	Harpener	172,40
Franz. Banknoten	80,80	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	193,20
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	97,00	Dortmunder Union Littr. C.	94,00
do. (100) 4%	93,25	Ostpreuß. Südbahn	92,75
do. (100) 4%	—,—	Marienburg-Mlawka-bahn	83,25
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—	Norddeutscher Lloyd	110,10
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	100,00	Lombarden	30,00
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	215,00	Franzosen	151,80
Stett. Vulc.-Prior.	214,25	Luxemburg. Prince-Henribahn	101,00
Stett. Straßenbahn	178,00		
Petersburg kurz	215,80		
Warschau kurz	215,75		

Tendenz: Fest.

Paris, 25. November, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	25.	24.
3% Franz. Rente	102,27	102,27
5% Ital. Rente	94,70	94,60
Portugiesen	23,20	23,30
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	474,00
4% Rumänier	93,35	93,30
4% Russen de 1889	—,—	—,—
3% Russen de 1894	—,—	—,—
4½% Russ. Anl.	100,20	100,20
4% Russen (neue)	94,75	94,90
3% Serben	59,35	59,20
4% Spanier äußere Anleihe	41,87	42,37
Convert. Türken	22,62	22,50
Türkische Loose	111,50	110,70
4% türk. Pr.-Obligationen	475,00	472,00
Tabacs Ottom.	280,00	274,00
4% ungar. Goldrente	102,70	102,60
Meridional-Aktien	689,00	687,00
Oesterreichische Staatsbahn	764,00	760,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	3630.
B. de Paris	947,00	945,00
Banque ottomane	547,00	545,00
Credit Lyonnais	859,00	853,00
Debeers	649,00	649,00
Langl. Estrat.	76,00	77,00
Rio Tinto-Aktien	764,00	763,00
Robinson-Aktien	224,00	222,50
Suezkanal-Aktien	3651	3656
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,62	206,68
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 3/16	122 3/16
do. auf Italien	6,50	6,75
do. auf London kurz	25,29	25,29
Cheque auf London	25,31½	25,31½
do. auf Madrid kurz	352,50	352,50
do. auf Wien kurz	207,75	207,75
Huanchaca	50,00	—,—
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 25. November, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 31,00 G., per März 32,00 G., per Mai 32,25 G., per September 32,75 G.

Hamburg, 25. November, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per November 10,17½, per Dezember 10,25, per Januar 10,32½, per Februar 10,37½, per März 10,40, per Mai 10,50. Fest.

Bremen, 25. November. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,90 B. Schmalz ruhig. Wilcox 28 Pf., Armour shield 28 Pf., Cudahy 29 Pf., Choice-Grocery 29 Pf., White label 29 Pf. — Speck ruhig. Short clear middl. loko 28½ Pf. — Reis unv. — Kaffee unv. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loko 28½ Pf.

Pest, 25. November, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per März 9,80 G., 9,82 B. Roggen per März 8,56 G., 8,58 B. Hafer per März 5,99 G., 6,01 B. Mais per Mai 4,84 G., 4,86 B. Kohlraps per August 12,40 G., 12,50 B. Wetter: Schön.

Amsterdam, 25. November. Java-Kaffee good ordinary 32,50.

Amsterdam, 25. November. Bancazinn 49,75.

Amsterdam, 25. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, per November —,—, per März 181,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine flau, per März 142,00, per Mai 136,00. Rüböl loko 25,25, per Dezember 24,12, per Mai 24,62.

Antwerpen, 25. November, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,62 bez. u. B., per November 19,62 B., per Dezember 19,87 B., per Januar-März 20,00 B. Fest.

Schmalz per November 68,00.

Antwerpen, 25. November. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer beh. Gerste beh.

Paris, 25. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per November 22,20, per Dezember 21,50, per Januar-Februar 21,35, per Januar-April 21,45. Roggen ruhig, per November 14,75, per Januar-April 14,50. Mehl fest, per November 47,30, per Dezember 46,75, per Januar-Februar 46,20, per Januar-April 46,20. Rüböl ruhig, per November 51,25, per Dezember 51,25, per Januar-April 52,00, per Mai-August 52,50. Spiritus beh., per Nove[mber] 43,50, per Dezember 43,25 [...] April 43,75, per Mai-Au[...] Bewölkt.

Paris, 25. Novembe[r ...] ruhig, 88 pCt. loko 30,25 [...] Zucker fest, Nr. 3 per [...]

Zieg[...] per Dezembe[r ...] Mai 39,00. Fest.

London, 25. November. [...] Küste 1 Weizenladung.

London, 25. November. 96% Javazu[cker] loko 12,25 fest, Rüben-Rohzucker loko 10 Sh. 2½ d. fest.

London, 25. November. Chili-Kupfer 56,21, per drei Monate 56 1/16.

London, 25. November. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt fest aber ruhig, Gerste fester und höher. Stadtmehl 25—31 Sh.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 25 010, Gerste 51 020, Hafer 51 230 Quarters.

London, 25. November. Kupfer Chilibars good ordinary brands 56 Lstr. 5 Sh. — d. Zinn (Straits) 83 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zink 24 Lstr. 12 Sh. 6 d. Blei 13 Lstr. 12 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbres warrants 49 Sh. 1 P.

Liverpool, 25. November. Getreidemarkt. Weizen mitunter ½ d. niedriger, Mehl unverändert, Mais stetig. Wetter: Trübe.

Glasgow, 25. November. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 49 Sh. 2½ d. Warrants Middlesborough III. nicht notirt.

Glasgow, 25. November. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 321 395 Tons gegen 341 993 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 82 gegen 76 im vorigen Jahre.

Petersburg, 25. November. Weizen loko 11,00, Roggen loko 7,70, Hafer loko 5,00 bis 5,20, Leinsaat loko 14,00, Hanf —,—, Talg loko —,—, per August —,—. — Wetter: 4° Kälte.

Newyork, 25. November. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 74,75. Mais per Dezember 39,12.

Newyork, 25. November, Abends 6 Uhr.

	25.	23.
Baumwolle in Newyork	5 7/16	5 7/16
do. Lieferung per Dezember	—,—	5,26
do. Lieferung per Februar	—,—	5,33
do. in Neworleans	4 15/16	4 15/16
Petroleum, raff. (in Cases)	8,05	8,05
Standard white in Newyork	7,30	7,30
do. in Philadelphia	7,25	7,25
Credit Calances at Oil City	115,00	115,00
Schmalz Western steam	5,25	5,27½
do. Rohe und Brothers	5,50	5,55
Zucker Fair refining Moscovados	4,00	4,00
Weizen willig.		
Rother Winterweizen loko	77,37	77,62
per Dezember	74,12	74,62
per März	75,50	75,75
per Mai	71,50	71,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,12	6,12
per Dezember	5,40	5,35
per Februar	5,65	5,55
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,75	2,75
Mais kaum stetig,		
per November	—,—	—,—
per Dezember	38,87	39,00
per Mai	39,50	39,75
Kupfer	13,00	13,00
Zinn	18,20	17,75
Getreidefracht nach Liverpool	5,00	5,00

Chicago, 25. November.

	25.	23.
Weizen willig, per November	66,62	67,25
per Dezember	66,87	67,37
Mais kaum stetig, Dezember	32,87	33,12
Pork per Dezember	7,80	7,90
Speck short clear	5,00	5,12½

Wasserstand.

* **Stettin,** 26. November. Im Revier 5,52 Meter = 17' 7".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 26. November. Drei Generalmajors und acht Stabsoffiziere, darunter zwei Regimentskommandeure, sind zur Disposition gestellt resp. haben den erbetenen Abschied erhalten. Auch der bekannte Militärschriftsteller Oberst Keim, welcher an der Vertheidigung der Caprivi'schen Militärvorlage 1893 wesentlich betheiligt war, wurde verabschiedet.

Pest, 26. November. Während der Aufführung der Operette „Die Mutter" im Volkstheater fand eine regierungsfeindliche Demonstration statt. Das Galleriepublikum schrie: „Abschied Banffy! Abschied Hentzi!" Eine für Sonntag geplante Protestversammlung der Studenten gegen die Polizei wurde behördlich verboten.

Paris, 26. November. In der Kammer wollen außer Lagasse noch der Radikale Bos und der Sozialist Gras interpelliren. Bos kündigt an, er wolle die Kammer veranlassen zu erklären, daß in den Affairen Picquart und Dreyfus das Kriegsgericht vom Verdacht der Parteilichkeit getroffen sei und werde er ein Gesetz beantragen, das die Revision von Urtheilen der Kriegsgerichte den Schwurgerichten anstatt einem neuen Kriegsgericht zugewiesen werde. Alsdann würde der Prozeß Dreyfus vom Kassationshof schließlich an die Assisen verwiesen werden. Freycinet erbat darauf Aufschub mit dem Bemerken, er hoffe, daß die Affaire Picquart unterdessen eine andere Lösung finde. Man nimmt an, daß der Kassationshof durch Vermittelung des Justizministers die Herausgabe der militärischen Akten gegen Picquart verlangen wird. Der Justizminister wird die Reklamation dem Kriegsminister übermitteln, der dann die Auslieferung der Akten anordnet, womit der Prozeß Piqnart von selbst vertagt würde, bis der Kassationshof die Enquete beendet hat.

Paris, 26. November. Die beiden republikanischen Gruppen der Kammer haben gestern beschlossen, am nächsten Montag einen Gesetzentwurf einzubringen, welcher dahin geht, dem militärischen Revisionsrath alle Revisionsgesuche zu entziehen und sie dem Kassationshofe zu überweisen. Diese Maßregel soll getroffen werden, um Picquart, wenn er am 10. Dezember verurtheilt werden sollte, die Möglichkeit zu gewähren, sein Revisionsgesuch vor den Kassationshof zu bringen.

Paris, 26. November. De[...] Picquarts, Labori, erk[lärt ...] er bürge dafü[r ...] schuldigung [...]